

Forschung

Zecken fürchten Kälte nicht

Der kurze Wintereinbruch vor einigen Tagen hat den heimischen Zecken nicht den Garaus gemacht. Die extrem milden Temperaturen der heurigen Wintermonate lassen ein sehr aktives Zeckenjahr befürchten. Warnungen kommen von den Virologen, die ihren Appell erneuern: „Unbedingt impfen lassen!“

Astrid Kasperek

Kälte und Schnee bis in den April sowie starke Temperaturschwankungen hat's immer schon gegeben. „Aber das kündigt den Zeck wenig bis gar nicht“, versichert Franz Heinz, Universitätsprofessor am Institut für Virologie der Medizinischen Universität Wien. Zecken überwintern am Boden, im Laub, Gras oder im Unterholz. „Der Boden muss schon ein paar Tage fest gefroren sein, erst dann könnte es für bereits aktive Zecken eventuell bedrohlich werden“, meint der Wiener Sozialmediziner Michael Kunze.

Hauptwirt der in Österreich am häufigsten anzutreffenden Zeckenart *Ixodes ricinus* (auch Holzbock genannt) sind etwa Mäuse und Wildtiere. „Wurde aufgrund eines frostigen Winters die Mäusepopulation stark reduziert, dann kann es auch für Zecken ein mageres Jahr werden“, meint Kunze.

Effektivste Waffe: Impfung

Doch gerade frostige Temperaturen fehlten im heurigen Winter völlig. Aus diesem Grund erwarten Experten ein erhöhtes Aufkommen der kleinen schwarzen Spinnentierchen, die bereits bei fünf, sechs Grad Celsius aktiv werden. Einzige Waffe gegen die für den Menschen so gefährlichen FSME-Erreger ist die Zeckenimpfung. „Erfreulicherweise ist die FSME-Impfmoral der Öster-

reicher im Vergleich zu anderen Ländern sehr hoch“, betont der Sozialmediziner.

Bei der Durchimpfungsrate liegen wir weltweit an der Spitze. 88 Prozent der Menschen haben schon einmal eine solche Immunisierung bekommen. In der Schweiz und in Deutschland sind es beispielsweise 13 Prozent. „Korrekt geimpft sind in Österreich aber auch nur 58 Prozent der Menschen“, erklärt Kunze. Einen Schutz von 99 Prozent erreicht man nur durch korrekte Einhaltung des Impfplanes. Zunächst erfolgen zwei Impfungen im Abstand von einem Monat, der dritte Teil dann nach einem Jahr. Die erste Auffrischung sollte nach drei Jahren erfolgen. Danach kann bei Personen bis zum 60. Lebensjahr die Auffrischung alle fünf Jahre geschehen, später wieder alle drei Jahre. „Geht jemand nicht regelmäßig zur Auffrischungsimpfung, rutscht er in das siebenfache Infektionsrisiko“, sagt Heinz.

Im Vorjahr mussten in Österreich 84 Zecken-Opfer in Krankenhäusern behandelt werden. In Deutschland ist im Vorjahr die Zahl der FSME-Erkrankungen auf 547 gestiegen (2005: 431). Auch in der benachbarten Tschechischen Republik, wo die Durchimpfungsrate sehr niedrig ist, wurden im Vorjahr 643 FSME-Fälle registriert. „Die im Vergleich zu anderen Ländern doch relativ hohe Durchimpfungsrate in Österreich ist auf 25 Jahre intensive Aufklärungs-

arbeit zurückzuführen“, betont Sozialmediziner Kunze.

Bis zum Beginn der großen Impfkationen in Österreich 1976 wurden jährlich 300 bis 700 FSME-Fälle diagnostiziert. Damals herrschte noch der Irrglaube, dass bloß Forstarbeiter und Bauern zur Hochrisikogruppe zählen. Eine breit angelegte Informationskampagne hat dann darüber aufgeklärt, dass die „Freizeitkrankheit“ alle treffen kann – was zu einem verstärkten Risikobewusstsein der Bevölkerung bewirkt hat.

FSME-Impfkationen

„Zwischen 2000 und 2005 dürfte die Immunisierung in Österreich mehr als 2700 Menschen die schwere Erkrankung erspart haben“, so eine Sprecherin des Impfstoff-Erzeugers Baxter. Bei Baxter wird man auch sofort über den volkswirtschaftlichen Nutzen informiert. So belegt laut Baxter eine Studie, dass über einen Zeitraum von zehn Jahren direkte Kostenersparungen von geschätzten 400 Mio. Euro an Behandlungskosten im Akutfall erzielt werden können.

Seit 25 Jahren werden in Österreich FSME-Impfkationen durchgeführt, an denen sich die Ärzte- und die Apothekerkammer, das Gesundheitsministerium, der Hauptverband der Sozialversicherungsträger und der Serumhersteller Baxter beteiligen. Im Rahmen dieser Aktionen ist der Impfstoff verbilligt in den Apotheken erhältlich.



Der Kopf der Zecke steckt bereits unsichtbar unter der Haut, groß ist die Infektionsgefahr ohne Impfung. Foto: DPA/Stephan Jansen

Unterschätzt wird nach wie vor die Gefahr einer bakteriellen Infektion Borreliose, die ebenfalls durch Zeckenbiss entstehen kann. In Europa gibt es drei Spezies davon. Mit einem Test kann festgestellt werden, ob eine Zecke borrelieninfiiziert war.

Die FSME-Immunisierung schützt aber nicht vor Borreliose. Unbehandelt kann sie zu schweren Erkrankungen führen. Aber dennoch: Anders als bei der FSME-Infektion gibt es bei der Borreliose gute Behand-

lungsmöglichkeiten durch Antibiotika.

Hunde sind übrigens kaum FSME-gefährdet, umso mehr droht ihnen Gefahr durch Borreliose. Doch was es für den Menschen noch nicht gibt, ist bei Hunden möglich: Für die Vierbeiner gibt es eine Impfung gegen Borreliose. Tierärzte raten Hundebesitzern, die ihr Tier in Wäldern oder Wiesen frei laufen lassen, zur Impfung des Hundes. (siehe auch „Wie funktioniert ...“ auf Seite 10)

www.zecken.at

FORSCHUNG DIE SCHNELL FRÜCHTE TRÄGT !



www.smart-systems.at

smart systems
from Science to Solutions

Forschungs- und Entwicklungsdienstleistungen
sowie Lizenzierung neuester Technologien

Geschäftsbereich smart systems der Austrian Research Centers GmbH - ARC